

linger selbst hat das Projekt bisher nicht angefaßt: „Vor lauter Kleinkram bin ich noch zu nichts gekommen.“

Der Holding-Gesellschaft des Bundes gehören drei anscheinliche Beteiligungen:

- ▷ die Bergwerksgesellschaft Hibernia AG (Grundkapital 350 Millionen Mark) zu 100 Prozent,
- ▷ die Preußische Elektrizitäts-AG, Preußenelektra (Grundkapital 300 Millionen Mark), zu 83,64 Prozent und
- ▷ die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG, Preußag (Grundkapital 157,5 Millionen Mark nach der Teilprivatisierung), zu 16,04 Prozent.

Die drei Firmen erzeugten 1961 rund 11,8 Milliarden Kilowattstunden Strom und förderten 12,3 Millionen Tonnen Steinkohle sowie 0,6 Millionen Tonnen Erdöl. Aus ihren Erlösen flossen 45,3 Millionen Mark an die Veba, und der Bund kassiert eine Dividende von neun Prozent.

Dennoch ist die Veba kein so augenfälliges Volksaktien-Schmuckstück wie etwa VW. Bevor deshalb das neue Volkspapier den westdeutschen Sparern präsentiert wird, soll das Objekt durch Konzentration und durch die Einverleibung attraktiver Firmen verschönert werden. Auch dafür bringt Kattenstroth die Voraussetzungen mit.

Als langjähriger Leiter der Abteilung III (Bergbau, Energie und Stahl) im Bundeswirtschaftsministerium hatte Kattenstroth den westdeutschen Zechenleitungen mit Erfolg zugeredet, ihren verstreuten Kohlebesitz zu einem Dutzend leistungsstarker Zechengesellschaften zu arrondieren. Kattenstroth soll jetzt auch die Gruben der bundeseigenen Salzgitter AG in den Griff bekommen und sie dem Veba-Konzern zuführen.

Darüber hinaus reflektiert das Bundeswirtschaftsministerium auf das Aktienpaket der Hugo Stinnes AG, das 1957 in die USA abzuwandern drohte und nur durch Vermittlung der Bundesregierung für Deutschland gerettet werden konnte. Die Beteiligung (37 Prozent von 98,9 Millionen Mark Grundkapital der Stinnes AG) wird heute treuhänderisch von einem Bankenkonsortium verwaltet, an dem die bundeseigene Kreditanstalt für Wiederaufbau mit 75 Prozent beteiligt ist.

An dem Stinnes-Besitz reizen die Bonner Volksaktienschöpfer weniger die Steinkohlenbergwerke der Mathias Stinnes AG in Essen; größere Attraktion als die krisenbedrängte Kohle würde dem Veba-Konzern die Einverleibung anderer Werke der Stinnes-Gruppe verleihen. Der mit 33 000 Beschäftigten zu den bedeutendsten Ruhr-Konzernen zählende Firmenverband betreibt außer dem Kohlenbergbau noch See- und Binnenschiffahrt und besitzt höchst rentabel arbeitende Betriebe der Branchen Chemie, Glas, Treibstoffe und Handel.

Beispielsweise gehört dem Stinnes-Konzern eine Reederei mit acht Überschiffen von insgesamt 40 000 Bruttoregistertonnen sowie eine moderne Hohlglasfabrik, die zu 25 Prozent an der Glaszerzeugung Westdeutschlands beteiligt ist. Auf der vielfältigen Palette sind weitere recht publikumswirksame Typen: eine Beteiligung am Hotel „Nassauer Hof“ in Wiesbaden.

Durchrationalisiertem Kohlenberg-

weltgestreutem Fertigungsprogramm würde sich die so aufgeputzte Bundes-tochter Veba als mindestens ebenso attraktiv präsentieren wie die vor vier Jahren vorzeitig aus dem Konzernverband herausgesprengte Preußag.

Der Dollingerschen Vision von der nächsten Privatisierung stehen allerdings noch einige Hindernisse im Weg. So hat der nach wie vor auf Verstaatlichung der Grundstoffindustrien eingeschworene Bergbau-Gewerkschaftschef Heinrich Gutermuth der Bundesregierung bereits zu verstehen gegeben, daß er eine Privatisierung der bundeseigenen Zechen nicht ohne weiteres hinnehmen werde.

Auch die westdeutschen Gemeinden, die an den stromerzeugenden Veba-Einkeln im Durchschnitt zu 17 Prozent beteiligt sind, beobachten die neuerliche Aktivität des Schatzministeriums mit Besorgnis. Öffentliche Versorgungs-



Privatisierer Dollinger
Stinnes-Aktien für das Volk

betriebe nämlich sind in der Bundesrepublik von der Umsatzsteuer befreit. Werden sie privatisiert, verlieren sie dieses Privileg und werden zur Umsatzsteuer herangezogen, was letztlich auch die Gemeindefinanzen einträchtigt.

Dem neuen Staatssekretär stehen mithin harte Verhandlungen bevor, ehe das Projekt den Bundestagsabgeordneten zur Abstimmung vorgelegt werden kann. Kattenstroth hat sich der schwierigen Aufgabe mit Eifer angenommen, wie er überhaupt Dollingers Einladung, in das Schatzministerium zu kommen, schnell und dankbar akzeptierte.

Der langjährige Mitarbeiter des Bundeswirtschaftsministers, der vor einem dreiviertel Jahr von Erhards Fahne weg als Wirtschaftsberater zu Bundeskanzler Adenauer in das Palais Schaumburg überwechselte, weiß, daß seine Tage im Bundeskanzleramt seit der Kanzler-Nominierung seines früheren Chefs ohnehin gezählt waren.

In den Augen Ludwig Erhards hatte sich sein früherer Mitarbeiter nicht von dem Verdacht reinigen können, dem

wirtschaftspolitisch wenig versierten Konrad Adenauer während der vergangenen neun Monate Argumente gegen Erhard geliefert zu haben. Insbesondere Adenauers wirtschaftspolitische Kritik vor der CDU/CSU-Fraktion sowie seine scharfe und mit einleuchtenden Argumenten untermauerte Kritik an Erhards Energiepolitik werden im Bundeswirtschaftsministerium dem Abtrünnigen angelastet.

Der 57jährige Wirtschaftsfachmann aus dem Orte Kattenstroth bei Wiedenbrück stimmte deshalb noch von seinem Urlaubsort aus Dollingers Stellenangebot zu und versprach, sich insbesondere der Privatisierung anzunehmen. Um den auserwählten Konzern bis zur Volksaktienreife ausbauen und modernisieren zu können, wird Kattenstroth vor dem Bundestag einen Finanzplan vorlegen, nach dem 135 Millionen Mark in die Veba-Bundesunternehmen investiert werden sollen.

Den Vorstellungen des Bundeswirtschaftsministeriums entsprechend, soll die Veba diesen Finanzbedarf aus

- ▷ dem Verkauf der noch in ihrem Besitz verbliebenen restlichen Preußag-Anteile (35 Millionen Mark) und
- ▷ einer Anleihe von 100 Millionen Mark decken.

Die Veba-Anleihe soll so ausgestattet werden, daß den Anleihezeichnern nach fünf tilgungsfreien Jahren das Recht zusteht, zwischen Rückzahlung und Umtausch in VW-Aktien zu wählen. Der Bund will dafür aus seinem Restanteil am VW-Aktienkapital von nominal 120 Millionen Mark Papiere im Nominalwert bis zu 25 Millionen Mark bereitstellen.

SAEVECKE

Der dritte von links

Ein Telefonanruf aus Ludwigsburg von der Zentralstelle für die Aufklärung von Naziverbrechen verließ vorletzte Woche dem Bundesinnenministerium eine Menge zusätzlicher Arbeit. In 42 Aktenbänden über die Aktivität des SD in deutsch besetzten Gebieten des Zweiten Weltkrieges, so ließen die Ludwigsburger die Bonner wissen, sei man auch auf den Namen des Regierungskriminalrats Theo Saevecke gestoßen.

Das nationalsozialistische Vorleben des Saevecke, der bis zum 15. Februar dieses Jahres dem Referat „Hoch- und Landesverrat“ der Bonner Sicherungsgruppe vorstand und dort auch die Aktion gegen den SPIEGEL befehligte, füllt ohnehin schon 15 dicke Aktenbände. Dieser Papierberg stapelt sich jetzt auf dem Schreibtisch des Innenministerialrats Albrecht Krause.

Volljurist Krause, sonst mit Kabinetsangelegenheiten und der Aufsicht über die Bundeszentrale für Heimatdienst beschäftigt, ist zum Untersuchungsführer in einem Disziplinarverfahren bestimmt worden, das Bundesinnenminister Höcherl gegen den Kriminalrat Saevecke eingeleitet hat.

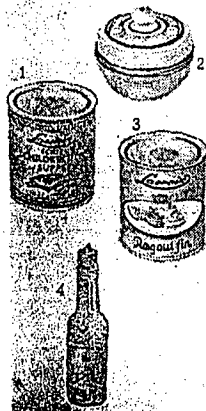
Der inzwischen vom Dienst suspendierte Saevecke war während des Dritten Reiches als Alt-Pg in nur acht Jahren (1934 bis 1942) vom Kriminalanwärter zum Kriminalrat und SS-Hauptsturmführer avanciert (siehe Lebens-



Zu Gast
im eigenen
Heim...

Feinschmecker sind Lebenskünstler. Sie wissen, wie viel Freude ein kleines, sorgfältig abgestimmtes Souper immer wieder bietet. Gönnen auch Sie sich einmal eine solche kulinarische Freude in Ihrem eigenen Heim!

LACROIX ermöglicht es Ihnen, erlesene Delikatessen, die von Kennern in aller Welt hoch geschätzt werden, auch zu Hause zu genießen.



Lacroix

Spécialités et Conserve fines

1. Echte Schildkröten-Suppe 2. Terrine mit getrüffelter Gänseleber-Pastete 3. Ragout fin aus zartem Kalbfleisch und Masthühnerfleisch mit Champignons 4. Beigabe: Worcestershire-Sauce

LACROIX bietet Ihnen 120 Spezialitäten: Künstliche Pasteten, feine tafelfertige Suppen, würzig-pikante Tafel-Saucen und delikate Spezial-Gerichte. Lassen Sie sich in Ihrem Delikatessen-Geschäft beraten.

Conservenfabrik EUGEN LACROIX KG, Frankfurt (Main)

lauf, Seite 25), obwohl er nicht einmal die höhere Schule abgeschlossen hatte. Solch eine Kripo-Karriere glaubten die Personalreferenten im Nachkriegs-Bonn dennoch allein Saevekes Tüchtigkeit als Spezialist für Mord-Untersuchungen zuschreiben zu können. Saeveke: „Ich habe niemals etwas über meine Vergangenheit verschwiegen. Alle meine Unterlagen liegen bei meiner vorletzten Dienststelle, dem Bundesinnenministerium.“

Allerdings kam schon 1954 soviel Neues zutage, daß der damalige Bundesinnenminister Schröder den Kriminalrat Saeveke vom Dienst suspendierte. Der Personalreferent des Innenministeriums, Oberregierungsrat Fröhlich (er ist heute persönlicher Referent von Minister Höcherl) fuhr nach Norditalien, um Vorwürfe wegen Saevekes Aktionen als SD-Chef in Mailand in den Jahren 1943 und 1944 zu untersuchen.

Forscher Fröhlich kam jedoch mit dem Befund zurück, die italienischen Beschuldigungen beruhten weitgehend auf „Hörsagen“. Die Zeugenaukagen widersprachen einander und es schlicht mit ausreichender Sicherheit nachzuweisen, daß Saeveke sich an Übergriffen gegen Juden und politische Gefangene beteiligt habe.

Aufgrund dieses ziemlich summarischen Berichts kassierte Bundesinnenminister Schröder damals das Disziplinarverfahren, und Kriminalist Saeveke scherte nach neunmonatigem Zwangsurlass wieder als Schutzmann gegen staatsfeindliche Umtriebe in die Bonner Sicherungsgruppe des Bundeskriminalamts ein.

Bekannt Bundeskriminalamts-Präsident Reinhard Duillon: „Herr Saeveke hatte die fachliche Vorbildung für diesen Posten. Er war bei der Abwehr. Wir waren froh, daß wir überhaupt jemand für diesen Posten hatten.“

Staatschützer Saeveke stieg unbehelligt zum stellvertretenden Leiter der Sicherungsgruppe auf. Gleichwohl sträubte er aus diesem politischen Amt fort. Er wollte wieder Mordspezialist sein, wie er es am Anfang seiner Kriminallaufbahn gewesen war. Endlich — im Herbst 1962 — bequamen sich seine Vorgesetzten, zum dem Versprechen: „Nur diese eine Sache noch, dann werden Sie versetzt.“

„Diese eine Sache“ war die Aktion gegen den SPIEGEL. Der Hoch- und Landesverratsreferent Saeveke — gewohnt mit Spionen und Agenten umzuspringen — leitete in der Nacht zum 27. Oktober 1962 maßgeblich die Überrollungen der SPIEGEL-Redaktionen in Hamburg und Bonn und wunderte sich, als diese Tätigkeit öffentliche Entrüstung hervorrief.

Kripo-Mann Saeveke beteuerte auch diesmal nur nach Weisungen gehandelt zu haben und betrieb nun mit neuem Nachdruck seine Versetzung ins Bundeskriminalamt nach Wiesbaden. Am 3. Januar 1963 verfügte Kriminal-Präsident Duillon schließlich Saevekes Versetzung per 15. Februar. Nur mühsam wehrte das Bundesinnenministerium damals den Verdacht ab, es gebe einen Zusammenhang mit der SPIEGEL-Aktion und der Verhaftung des SPIEGEL-Redakteurs Ahlers in Spanien („Die Versetzung war reine Routine-Sache“).

Versicherte Präsident Duillon: „Ich hatte ihm fest zugesagt, daß er späte-

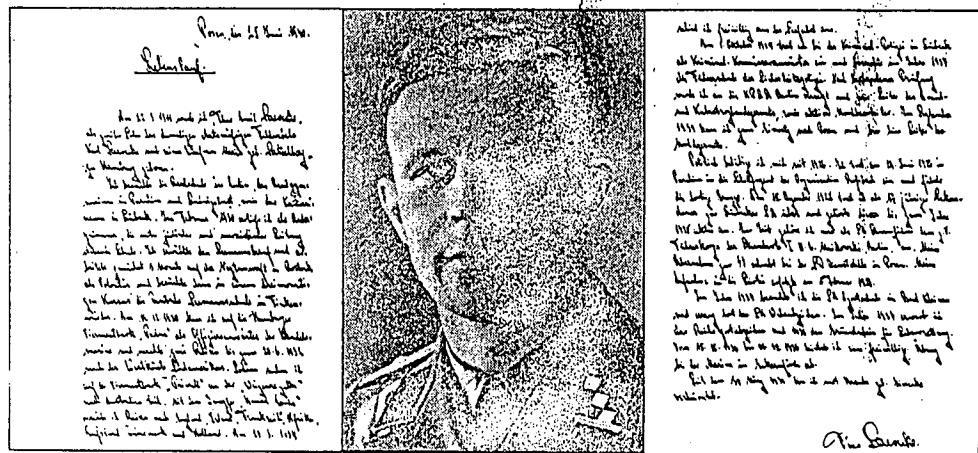
BEST AVAILABLE COPY

VOM WINDJAMMER ZUM STURM AUF'S PRESSEHAUS

Der Lebenslauf des Bonner Regierungskriminalrats Theo Saevecke

Am 25. Juni 1940 legte Theo Saevecke, damals Chef einer Mordkommission in Posen, heute Regierungskriminalrat im Bundeskriminalamt, seine Lebensdaten nieder. Bald darauf wurde der 29jährige ehemalige Windjammer-Matrose in die SS übernommen; schon 1941 war er Kriminalkommissar und SS-Obersturmführer, nach einem weiteren Jahr Kriminalrat und SS-Hauptsturmführer. Er bewährte sich 1942 und 1943 in Tunis bei der Rekrutierung jüdischer Zwangsarbeiter und machte sich anschließend in der Mailänder Gestapo-Filiale verdient. Saevecke überstand sowohl den Zu-

sammenbruch des Dritten Reiches als auch die Überprüfung durch die Bonner Regierung. Obwohl die Daten seines Lebenslaufs den Bonner Behörden bekannt waren, machte der einstige SS-Führer in der Bundeshauptstadt erneut Karriere und wurde Leiter des Referats „Hoch- und Landesverrat“ bei der Sicherungsgruppe Bonn. Wegen dienstlicher Fähigkeiten vom Präsidenten des Bundeskriminalamtes, Reinhard Dullien, sehr geschätzt, durfte Theo Saevecke die Aktion gegen den SPIEGEL leiten. Durch den Sturm aufs Hamburger Pressehaus erfuhr die Öffentlichkeit von Saeveckes Vergangenheit.



Lebenslauf-Faksimile, Lebenslauf-Verfasser Saevecke (1941)

Am 22.3.1911 wurde ich, Theo Emil Saevecke, als Sohn des damaligen etatsmäßigen Feldwebels Karl Saevecke und seiner Ehefrau Maria, geborene Sattelberg, zu Hamburg geboren.

Ich besuchte die Realschule in Eutin, das Realgymnasium in Parchim und Ludwigslust sowie das Katharineum in Lübeck. Im Februar 1930 verließ ich als Unterprimaner die unter jüdischer und marxistischer Leitung stehende Schule. Ich erwählte den Seemannsberuf und arbeitete zunächst 3 Monate auf der Neptunwerft in Rostock als Volontär und besuchte dann in einem dreimonatigen Kursus die Deutsche Seemannsschule in Finkenwärder. Am 19.12.1930 kam ich auf die Hamburger Viermastbark „Padua“ als Offiziersanwärter der Handelsmarine und machte zwei Reisen bis zum 20.6.1932 nach der Westküste Süd-

amerikas. Sodann nahm ich auf der Viermastbark „Priwall“ an der „Weizenregatta“ nach Australien teil. Mit dem Dampfer „Hanna Cords“ machte ich Reisen nach England, Irland, Frankreich, Afrika, Rußland, Dänemark und Holland. Am 27.3.1934 schied ich freiwillig aus der Seefahrt aus.

Am 1. Oktober 1934 trat ich bei der Kriminalpolizei in Lübeck als Kriminal-Kommissaranwärter ein und besuchte im Jahre 1937 die Führerschule der Sicherheitspolizei. Nach bestandener Prüfung wurde ich an die KPLSt Berlin versetzt und war Leiter des Brand- und Katastrophen-Dezernats sowie aktiver Mordbearbeiter. Im September 1939 kam ich zum Einsatz nach Posen und bin hier Leiter des Morddezernats.

Politisch betätigte ich mich seit 1928. Ich trat am 29. Juni 1928 in Parchim in die Schilljugend der Organisation

Roßbach ein und führte die dortige Gruppe. Am 15. Dezember 1928 trat ich als 17jähriger Sekundaner zur Lübecker SA über und gehörte dieser bis zum Jahre 1938 aktiv an. Zur Zeit gehöre ich noch als SA-Sturmführer dem z.V. Führerkorps der Standarte I/H. E. Malkowski, Berlin, an. Meine Übernahme zur SS schwebt bei der SD Dienststelle in Posen. Meine Aufnahme in die Partei erfolgte am 1. Februar 1929.

Im Jahre 1934 besuchte ich die SA-Sportschule in Bad Kleinen und erlangte dort das SA-Wehrabzeichen. Im Jahre 1937 erwarb ich das Reichssportabzeichen und 1938 den Grundschein für Lebensrettung. Vom 15.10.1936 bis 11.12.1936 leistete ich eine freiwillige Übung bei der Marine in Eckernförde ab.

Seit dem 30. März 1934 bin ich mit Ursula geb. ... verheiratet.

Theo Saevecke

BEST AVAILABLE COPY